

zusammen:wirken



Wasser ist ein Menschenrecht

Frieden braucht Menschenrechte
Palästina: ein Wasserkonflikt?
Unser Einsatz für Menschenrechte weltweit

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir sind noch immer erschüttert von der menschenverachtenden Brutalität des Krieges in Nahost. So viele Menschen in Palästina und Israel erfahren und erfahren entsetzliches Leid! Wir verurteilen den terroristischen Angriff der Hamas auf die israelische Zivilbevölkerung. Wir verurteilen ebenso jegliche militärische Handlungen, die auf Rache und Vergeltung abzielen. Frieden und Sicherheit lassen sich nicht mit Gewalt erzwingen. Wir glauben an gewaltfreie Konfliktlösungen – dafür setzt sich der Weltfriedensdienst seit über sechzig Jahren weltweit ein. Werden die Menschenrechte respektiert, können Konflikte gewaltfrei bearbeitet werden. **Die Wahrung der Menschenrechte ist die Grundlage für eine friedliche Gesellschaft.** Mehr darüber finden Sie auf Seite 3.

Auch der Zugang zu sauberem Wasser ist ein Menschenrecht und für uns hier selbstverständlich: Hahn auf und es läuft. Aber ein Viertel aller Menschen hat keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser, knapp der Hälfte fehlt es an sanitärer Grundversorgung. Zugleich ist der globale Wasserverbrauch in den vergangenen Jahrzehnten um etwa ein Prozent pro Jahr gestiegen. Die globale Gemeinschaft hat sich verpflichtet sicherzustellen, dass jeder Mensch Zugang zu sauberem Wasser hat. Mehr darüber lesen Sie auf den Seiten 4–5.

Besonders in Konfliktsituationen werden grundlegende Menschenrechte verletzt. In unserem Beitrag aus Palästina wird klar, wie wichtig eine gerechte Verteilung der Wasserressourcen und ein fairer Zugang zu Wasser sind. Informieren Sie sich auf den Seiten 6–7.

Indem wir uns für Frieden und Menschenrechte einsetzen, können wir eine gerechtere und nachhaltigere Welt schaffen. Was das genau bedeutet und was uns und unsere Partner antreibt, zeigen wir Ihnen auf den Seiten 8–9. Wir wollen eine Umgebung schaffen, in der jeder Mensch gleiche Chancen hat, denn nur so entsteht langfristig Frieden.

Frieden und Menschenrechte zu fördern ist eine wichtige Aufgabe. Eine Möglichkeit, wie Sie dazu beitragen können: Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende. Indem wir uns gemeinsam für diese Werte einsetzen, können wir eine positive Veränderung bewirken. Bleiben Sie hoffnungsvoll, denn auch kleine Schritte verändern die Welt – gemeinsam wirken wir!

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und sende Ihnen herzliche Grüße.

Stefanie Wurm

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Weltfriedensdienst e. V.



Titelfoto: Ein Palästinenser schöpft Wasser aus einem Brunnen in Khirbet Tana in der Nähe der Stadt Nablus im Westjordanland: Foto: REUTERS/Abed Omar Qusini. Mehr darüber, wie unsere kostbare Ressource Wasser in Konflikten eingesetzt wird, erfahren Sie auf S. 6–7.

Frieden braucht Menschenrechte



Foto: Jasmina Barckhausen

Abstimmung in einem Projekt in Guinea-Bissau

Wir sind überzeugt: Wo Menschenrechte verletzt werden, herrscht Unfrieden. Deshalb sollte die Wahrung der Menschenrechte selbstverständlich sein. Doch für viele Menschen ist sie das nicht.

Stellen Sie sich vor, Sie leben in einem abgelegenen Dorf in Bolivien. Sie können nicht selbst entscheiden, wie Sie leben wollen. Denn Ihnen wird das Recht auf Selbstbestimmung vorenthalten, weil Sie eine Frau sind. Sie wurden nie über ihre Rechte als Bürgerin dieses Landes aufgeklärt. Aufgrund Ihres Geschlechts schließt die Gesellschaft Sie aus. Gleichberechtigung ist zwar gesetzlich festgehalten, aber in den Köpfen vieler Menschen findet sie noch nicht statt. Auch finden Sie keine weiblichen Vorbilder, denn alle Ämter besetzen Männer. Dies führt zu Unterdrückung und Gewalt – ein Teufelskreis, der nur schwer zu durchbrechen ist. Für die Verletzung von Menschenrechten gibt es zahllose Beispiele.

Schauen wir nach Palästina, wo die Verletzung von Menschenrechten noch offensichtlicher zutage tritt. Palästinenser*innen in Städten und Dörfern in Israel, im besetzten Westjordanland und im Gazastreifen sind

in ihrem Alltag mit Ungleichbehandlung und territorialer Zersplitterung konfrontiert. Der Grundsatz, dass vor dem Recht alle gleich sind, gilt hier nicht. Deshalb müssen wir an der Seite der betroffenen Menschen bleiben, auch wenn der Konflikt sehr schwierig und vielschichtig ist.

Selbstbestimmt leben

Für ein friedliches Miteinander braucht es Menschen, die selbst über ihr Leben bestimmen und ihren Weg

eigenständig gehen. Dazu braucht es einen geeigneten politischen Rahmen und das nötige Know-how.

Der Weltfriedensdienst und seine Projektpartner stärken daher Menschenrechtsverteidiger*innen weltweit – nicht nur in den Projekten in Bolivien, Palästina, Myanmar oder Simbabwe.

Denn Frieden braucht Menschenrechte!

Alle Menschen sind gleich an Rechten und Würde geboren – egal,

- wo sie herkommen oder wo sie leben,
- wen sie lieben oder welches Geschlecht sie haben,
- welche Behinderung sie haben,
- welche Sprache sie sprechen,
- welche religiöse oder politische Überzeugung sie haben,
- welchen sozialen oder ökonomischen Stand sie haben und
- auf welche Art und Weise auch immer sie verschieden sein mögen.

Der Weltfriedensdienst und seine Partnerorganisationen engagieren sich dafür, dass alle Menschen ihre Rechte kennen, sie einfordern und verteidigen können.

Wasser ist ein Menschenrecht!

Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Deswegen ist es seit 2002 ein Menschenrecht. Ich könnte auch sagen: Es ist das wichtigste Menschenrecht – denn ohne Wasser sind die anderen Menschenrechte nicht umsetzbar.

Von Fee Schreier



Das Nachhaltigkeitsziel 6 „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ sichert die Versorgung mit sauberem Wasser für alle Menschen. Dieses Ziel ist für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, ein menschenwürdiges Leben und eine nachhaltige Entwicklung so zentral, dass es als Grundlage für alle Nachhaltigkeitsziele gesehen werden kann. Grafik: Forschung für Nachhaltigkeit (FONA)

Es ist Halbzeit für die UN-Nachhaltigkeitsziele. 2015 setzte sich die Weltgemeinschaft 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die bis 2030 erreicht werden sollen. Mit diesen Zielen sollen die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten und ein menschenwürdiges Leben für alle ermöglicht werden.

Im Gegensatz zu den Menschenrechten, für deren Einhaltung insbesondere die Staaten verantwortlich sind, richten sich

die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung auch an Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Das bedeutet, dass die deutsche Regierung, aber auch wir Bürger*innen angesprochen sind, nachhaltige Entwicklung für alle sicherzustellen. **Das heißt, wir alle sind gefragt!**

Wasserknappheit betrifft bereits alle Kontinente

Fakt ist: **Etwa jeder sechste Mensch auf der Erde ist von schwerwiegenden**

Wasserproblemen betroffen. Gleichzeitig steigt der weltweite Wasserbedarf, insbesondere durch den Konsum landwirtschaftlicher Güter. **Schon heute nutzt die weltweite Landwirtschaft 70 Prozent aller Süßwasserressourcen.** Bei der damit einhergehenden Übernutzung von Ökosystemen wird der Wasserkreislauf oft empfindlich gestört. Dessen Fähigkeit, sauberes Grundwasser oder ausreichend Niederschläge zur Verfügung zu stellen, nimmt ab.

Durch den Klimawandel wird das Problem verstärkt: Hitzeperioden und Dürren wechseln sich häufiger mit Starkregenereignissen und Überschwemmungen ab. Wasser kann dann nicht mehr allmählich versickern und die Grundwasserspiegel auffüllen, sondern schießt nach Starkregen – oft zusammen mit dem fruchtbaren Boden – in Bäche, Flüsse oder die Kanalisation. Mittlerweile betrifft das nicht nur Trockengebiete – etwa in unseren Partnerländern Kenia oder Simbabwe –, diese Entwicklung ist längst auch in Deutschland angekommen.

Wasser wird wertvoller

Fast die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in ländlichen Gebieten, die meisten Menschen leben von kleinbäuerlicher Landwirtschaft. **Sie ernähren die Welt, denn sie produzieren bis zu 70 Prozent der weltweiten Lebensmittel.** Der größte Teil dieser Betriebe ist in wasserarmen Regionen angesiedelt. Wassermangel trifft diese Menschen unverhältnismäßig stark, da sie meist keine ausreichenden finanziellen Ressourcen haben, um sich Wasser über Pumpen, Brunnen oder Zukäufe zu sichern. Die Folgen sind oft Mangelernährung und Hunger, Armut und soziale Ungerechtigkeit. **Zunehmender Wasserstress kann daher zukünftig der Grund für sich verstärkende wasserbezogene**

Konflikte, politische Instabilität und Migrationsdruck sein.

Landwirtschaft muss Wasser nachhaltig nutzen

Ich denke, es braucht einen Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft zum Schutz unserer wichtigsten Ressource.

Die Antwort kann nur ein ganzheitlicher Ansatz sein, der Lösungen bietet für die Herausforderungen im Hinblick auf Wasser, ländliche Entwicklung, klimaresistente Landwirtschaft und das Ernährungssystem. Im Kleinen gibt es diese Antworten bereits: **Unsere Partnerorganisationen in Senegal und Simbabwe setzen den benötigten ganzheitlichen sozial-ökologischen Ansatz mit der Agrarökologie um.** Sie bringen alle Menschen in betroffenen Gegenden an einen Tisch, um Land- und Wasserressourcen partizipativ und vorausschauend zu verwalten und integriert zu bewirtschaften.

In Deutschland bringe ich die Erfolge unserer Partnerorganisationen in umwelt- und entwicklungspolitische Netzwerke ein und setze mich mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen gegenüber Politik und Wirtschaft für diesen Paradigmenwechsel ein. Das ist unser Beitrag zur Umsetzung des Nachhaltigkeitsziels 6. **Denn ein angemessener Zugang zu Wasser trägt**

zu mehr Ernährungssicherheit, Gesundheit und wirtschaftlicher Stabilität in ländlichen Gebieten bei. Ich bin davon überzeugt, dass das die Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung, die Umsetzung der Menschenrechte und für Frieden in unseren Partnerländern sind. Teilen Sie meine Überzeugung? Schreiben Sie mir!



Fee Schreier

schreier@weltfriedensdienst.de

Koordinatorin

WFD-Bildungsarbeit & Advocacy

Schon gewusst?

In vielen WFD-Projekten spielen der faire Zugang und die Verteilung von Wasser eine große Rolle, etwa in Simbabwe oder Senegal.



Simbabwe: Agrarökologie hilft gegen Armut
wfd.de/projekte/simbabwe

Senegal: Landraub stoppen. Agrarwende starten
wfd.de/projekte/senegal

Wasser in Palästina

Im September 2023 haben wir den 35-jährigen Menschenrechtsverteidiger M. in Ramallah zum Zugang zu Wasser in Palästina/Israel befragt. Seine Antwort überrascht. Aus Sicherheitsgründen bleibt unser Kollege anonym.



Staat kontrolliert, der als Besatzungsmacht zur Versorgung der Bewohner*innen verpflichtet ist. Obwohl die im Westjordanland vorhandenen Wasserressourcen für alle Bewohner*innen ausreichen würden, werden die palästinensischen Gemeinden besonders in den sehr heißen Sommermonaten nur unzureichend mit Wasser versorgt. Wenn die Gemeinde einen Wasseranschluss hat, führt die Wasserleitung des Hauses über den Tank auf dem Dach in die Wohnung. Kommt kein Wasser mehr über die Leitungen, ist auch der Tank schnell leer und die Familie muss einen Lkw bestellen, der den Tank für teures Geld auffüllt.

Das wirkt sich auf das tägliche Leben, auf Hygiene und Gesundheit der Menschen aus, oder?

Ja. In den besetzten palästinensischen Gebieten nutzt fast jeder fünfte Haus-

halt Wasserquellen, die mit Kolibakterien kontaminiert sind. Im Gazastreifen haben sogar nur vier Prozent der Haushalte Zugang zu sicherem Wasser! Auch Familien, die auf Landwirtschaft und Viehzucht als Einkommensquelle angewiesen sind, leiden unter der künstlich herbeigeführten Wasserknappheit.

Und das in einer Gegend, die unter Wassermangel leidet.

So kann man das nicht sagen. In Ramallah fällt im Jahresdurchschnitt mehr Regen als in London! Dieses Regenwasser sickert durch den Boden bis in die grundwasserführenden Schichten. Zugang zu diesem Grundwasser haben aber vor allem die Israelis. Eine Palästinenserin hat durchschnittlich nur zu einem Fünftel des Wassers Zugang, das einer israelischen Siedlerin pro Tag im Westjordanland zur Verfügung steht.

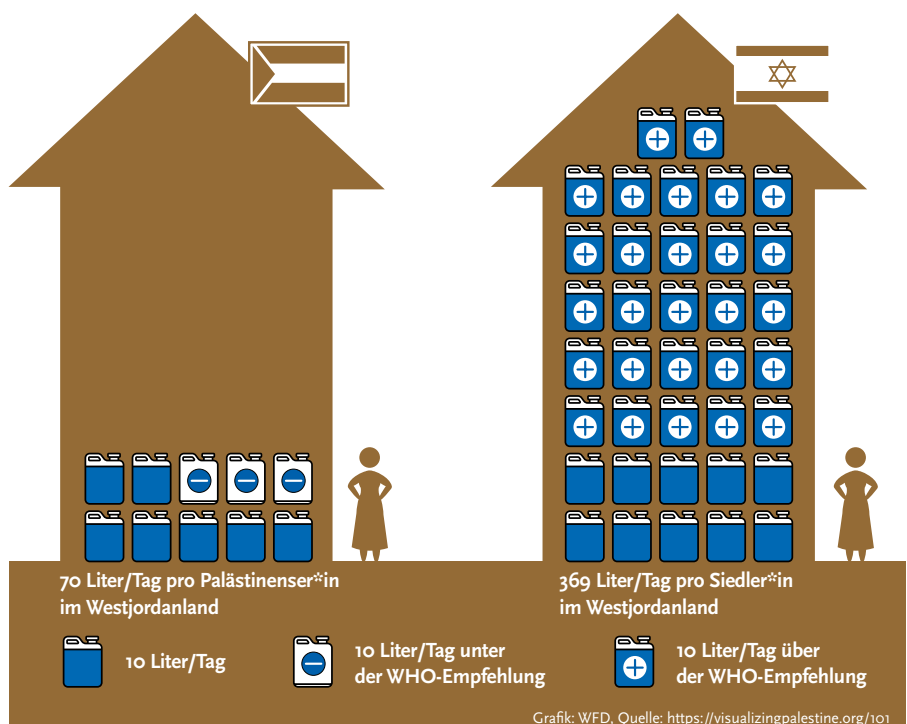
zusammen:wirken: Im Westjordanland herrscht seit Jahrzehnten Wasserknappheit. Davon ist überwiegend die palästinensische Bevölkerung betroffen. Was hast du auf deinen Reisen durch das Land beobachtet?

Das Westjordanland ist vor allem ein karges Hügelland. Palästinensische Dörfer erkennt man schon von Weitem an den Wassertanks auf den Dächern. Ganz im Unterschied zu den illegalen israelischen Siedlungen in der Nachbarschaft, die immer üppig grün und eben ohne solche Tanks auskommen.

Wie kann das sein?

Die Wasserversorgung des Westjordanlands und die dazugehörige Infrastruktur werden überwiegend vom israelischen

Ungleicher Zugang zu Wasser im Westjordanland



Krieg in Nahost

Zum Entstehungszeitpunkt dieses Artikels im Oktober 2023 ist im Krieg zwischen dem israelischen Militär und der Terrororganisation Hamas die Wasserversorgung der palästinensischen Zivilbevölkerung fast völlig unterbrochen. Dies führt zu einer humanitären Krise.

Auch im Gazastreifen herrscht seit Jahrzehnten Wasserknappheit. Denn auch dort wird die Wasserversorgung durch die israelische Besatzungsmacht kontrolliert. Nach dem internationalen Völkerrecht muss insbesondere in Kriegszeiten die Versorgung der Zivilbevölkerung mit lebenswichtiger Infrastruktur geschützt bleiben.

Aufgrund des sich täglich ändernden Kriegsgeschehens sind aktuelle Informationen zum Krieg in Nahost auf unserer Webseite unter www.wfd.de und auf Facebook und Instagram zu finden.

Damit stehen besagter Palästinenserin 30 Liter Wasser weniger zur Verfügung als die von der WHO empfohlene Mindestmenge von 100 Litern pro Tag. In Deutschland liegt der durchschnittliche Verbrauch bei gut 126 Litern pro Person.

Was bedeutet das konkret für die Menschen in den palästinensischen Dörfern?

Wenn du beispielsweise als Palästinenser*in in den besetzten Gebieten lebst, musst du die Erlaubnis der Besatzungsmacht Israel einholen, um einen Brunnen zu bohren oder einen alten zu reparieren. Selbst für Regensammelzisternen brauchst du in bestimmten Gebieten eine Genehmigung. Diese Erlaubnis wird jedoch regelmäßig verweigert. Wenn du trotzdem einen Brunnen baust, wird er in der Regel vom israelischen Militär zerstört. Für israelische Siedler*innen wird dagegen neue Wasserinfrastruktur gebaut. Dies ermöglicht gut bewässertes Ackerland, Schwimmbäder und Golfplätze.

Die Hauptlast dieses Wasserkonflikts tragen also die Ärmsten und die Schwächsten.

Es handelt sich ganz klar nicht um einen Wasserkonflikt. Hier wird je-

doch Wasser als Mittel der Kontrolle eingesetzt. Denn wenn Menschen der Zugang zu Wasser verwehrt wird, führt das zu ihrer Vertreibung. Gleichzeitig ist dies nur eine von vielen Methoden, die der israelische Staat, oft in Kooperation mit Siedler*innen, nutzt, um Palästinenser*innen zu vertreiben und Land zu übernehmen. Mit der neuen israelischen Regierung hat sich die Situation weiter verschlimmert. Allein 2023 haben Palästinenser*innen bereits vier kleine Dörfer wegen diskriminierender Praktiken und Siedlergewalt verlassen. In Masafar Yatta (südlich von Hebron) droht bis zu 1.000 Menschen die Zwangsumsiedlung.

Welche Folgen hat die mangelhafte Wasserversorgung für die Landwirtschaft?

Über Jahrhunderte war die palästinensische Gesellschaft agrarisch geprägt. Ein Großteil ihres Selbstverständnisses gründete auf der Kultivierung und

dem Erhalt von Grund und Boden. Die Wasserpolitik wird also nicht nur als ein Angriff auf ihre materiellen Existenzgrundlagen empfunden, sondern auch auf ihre Identität.

Was können wir in Deutschland gegen diese Ungerechtigkeit unternehmen?

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit sollte in die Wasserinfrastruktur in den besetzten Gebieten investieren. Entscheidender jedoch sind die Advocacy-Arbeit der Friedens- und Menschenrechtsorganisationen und diplomatische Bemühungen, um den Druck auf die israelische Regierung zu erhöhen, damit eine gerechte und faire Verteilung der Wasserressourcen an die Palästinenser*innen gewährleistet wird. Wasser ist ein Menschenrecht und die israelische Regierung kommt diesem Grundrecht der Palästinenser*innen nur sehr unzureichend nach. Das sollten wir nicht hinnehmen.

Schon gewusst?

Palästina (auch OPT für Occupied Palestinian Territory) umfasst das Westjordanland (auch Westbank) mit Ostjerusalem und dem Gazastreifen.



Wir machen uns stark für Menschenrechte weltweit

Auch im Jahr 2023 haben wir mit unseren Partnerorganisationen Erfolge gefeiert. Auf dieser Seite stellen wir Ihnen vier davon vor. Wir haben unsere Kolleg*innen vor Ort gebeten, uns drei Fragen zu beantworten:

Welches ist euer jüngster Erfolg im Projekt?

Was war das Problem?

Welche Lösung habt ihr dafür gefunden?

Bolivien

Andrés Dehmel,
Landeskoordinator



Foto: c. Svecija Landrasits

Erfolg

Eine großartige Initiative unserer Partnerorganisation Centro Juana Azurduy (CJA) macht vielen Hundert Frauen Mut, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen.

Problem

In Bolivien ist häusliche Gewalt gegen Frauen und Kinder keine Seltenheit, wovon die immens hohe Femizidrate zeugt.

Lösung

CJA versucht das Schweigen zu brechen. Zunächst sprechen Frauen aus allen Teilen der Gesellschaft über Strukturen und Formen des Patriarchats. Dann einigen sich die Teilnehmenden darauf, welche Frage weiter untersucht wird. Etwa: Wie können wir Betreuungsaufgaben gerecht zwischen Mann und Frau aufteilen? Dazu ist sogar ein Kurzfilm entstanden, der in weiteren Diskussionsrunden zum Einstieg ins Thema gezeigt wird. In vielen Familien hat sich seitdem etwas zum Positiven verändert.

Guinea

Dr. Aminata Germer,
Landeskoordinatorin

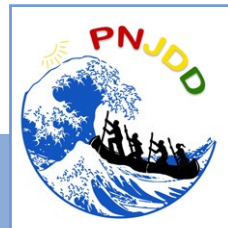


Foto: privat

Erfolg

Unsere Partnerorganisationen haben mit dem Ministerium für religiöse Angelegenheiten ein Abkommen geschlossen, um Geistliche in die Lösung des Konflikts zwischen der regierenden Militärjunta und der Opposition einzubinden.

Problem

Mitglieder der Opposition wollten sich dem Demonstrationsverbot widersetzen und eine ganze Reihe von Protestaktionen organisieren. Diese wären unweigerlich in Gewalt umgeschlagen. Durch die Einbeziehung der Geistlichen konnten Ausschreitungen in der Hauptstadt Conakry, dem Epizentrum der Demonstrationen, verhindert werden.

Lösung

Guinea ist zu 95 Prozent muslimisch und zu fünf Prozent christlich geprägt. Hier werden Geistliche von allen Menschen respektiert. Ihnen gelang es, die beiden Konfliktparteien einander anzunähern und die Absage der Demonstrationen zu erwirken. Darüber hinaus setzten sie die Freilassung von Meinungsführern durch, die von der Junta inhaftiert worden waren.



Foto: privat

Myanmar

Dr. Jella Fink,
Landeskoordinatorin

Erfolg

Die wissenschaftlichen Beiträge von drei Kolleg*innen vor Ort wurden von zwei internationalen Konferenzen angenommen – und sie konnten sie dort sogar persönlich präsentieren.

Problem

Der Zugang zu Hochschulen war schon vor dem Putschversuch des Militärs 2021 miserabel und höchst ungerecht, jetzt werden kaum noch Akademiker*innen ausgebildet.

Lösung

Deshalb übernimmt diese Aufgabe nun eine unserer Partnerorganisationen: Sie analysiert gemeinsam mit jungen Angehörigen benachteiligter ethnischer Gruppen lokale Themen auf akademisch hohem Niveau und qualifiziert sie so für den internationalen akademischen Austausch.

Das ist ein kleiner Schritt entgegen die immer größer werdende Isolation der Zivilbevölkerung Myanmars von der internationalen Gemeinschaft. Die persönliche Teilnahme ist mit schwer einschätzbaren Risiken für die jungen Akademiker*innen verbunden.

Um die sichere Rückkehr der Kolleg*innen zu gewährleisten, wurden ihre Arbeiten auf der Konferenz unter Pseudonymen vorgestellt. Das ist leider derzeit der einzige Weg, das Risiko zu minimieren, wenn es um international sichtbare, potenziell kritische Beiträge von Menschen aus Myanmar geht.



Palästina

Ehrung

Menschenrechtspreis

Defense for Children International-Palestine (DCIP), eine unserer Partnerorganisationen, wurde für ihre beharrliche Arbeit zur Verteidigung und Förderung der Rechte von Kindern, die in Palästina leben, mit dem **norwegischen Rafto-Preis 2023** gewürdigt.

Aufgrund des großen internationalen Drucks ist DCIP weiterhin in der Lage, ihre wichtige Arbeit fortzusetzen und die Rechte der Kinder in Palästina zu verteidigen. Im Oktober 2021 war DCIP durch das israelische Verteidigungsministerium als „verbotene Terrororganisation“ eingestuft worden, was international scharf verurteilt wurde.

Wir freuen uns über die wohlverdiente Ehrung von DCIP.

Herzlichen Glückwunsch!

Der WFD-Newsletter informiert Sie regelmäßig über unsere Projekte im globalen Süden, über Aktionen und Veranstaltungen, unsere Kampagne zu Wasserraub und Wissenswertes aus der Friedensarbeit. Abonnieren Sie unseren Newsletter unter wfd.de/newsletter.



Zu Weihnachten ein ganz besonderes Präsent: Verschenken Sie eine Spende!

Sie wollen Ihre Liebsten zu Weihnachten mit einem besonderen Geschenk überraschen? Dann schenken Sie doch ein Stück Zukunft! Denn Ihre Spende setzen wir dafür ein, zusammen mit unseren Partnerorganisationen den Regenwald zu verteidigen, Frieden zu ermöglichen und Agrarökologie weltweit zu fördern.



Die Spendenurkunde bekommen Sie von uns per Post. So ist die Zukunft zum Schenken verpackt. Wenn's schnell gehen soll, können Sie sich die Spendenurkunde auch selbst ausdrucken.



Jetzt Spende verschenken unter:
[wfd.de/frieden-schenken](https://www.wfd.de/frieden-schenken)

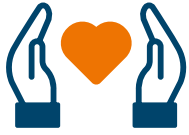
Wofür setzen wir Ihre Spende ein?

Ihre Spende macht die Welt gerechter: Denn ohne Gerechtigkeit und die Chance auf ein Leben in Würde kann es keinen Frieden geben. Zusammen mit unseren Partnerorganisationen weltweit stärken wir den Frieden und die Menschenrechte, helfen indigenen Gemeinschaften, den Regenwald zu verteidigen, und fördern Agrarökologie, damit Menschen genug zu essen haben. Gemeinsam lassen wir so Zukunft wachsen!

Was Ihre Spende zum Beispiel bewirken kann:

- **Für 30 Euro** pro Monat kann eine Friedensgruppe in Guinea-Bissau einen **Versammlungsraum** für ihre wichtige Arbeit mieten.
- **Für 50 Euro** können fünf Personen in Simbabwe an einem zweitägigen Kurs teilnehmen, bei dem sie lernen, selbst **Biodünger herzustellen**.
- **Für 75 Euro** können drei Jugendliche im südlichen Afrika einen **lokalen Filmabend** veranstalten, der anderen jungen Menschen zeigt, wie sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen können.

Bleiben Sie uns verbunden



Ihre Dauerspende für mehr Planbarkeit

Haben Sie vielleicht schon einmal darüber nachgedacht, eine Lastschrift für Ihre Spende an den Weltfriedensdienst einzurichten? Das ermöglicht uns, langfristig zu planen und besser einzuschätzen, in welchem Umfang wir Projekte finanziell unterstützen können. Wählen Sie den Spenden-Rhythmus, der für Sie am besten passt. wfd.de/spendenformular



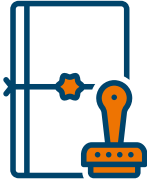
Starten Sie eine Spendenaktion

Bei Ihnen steht eine Feier an? Ob Geburtstag, Familienfest oder Firmenjubiläum – wünschen Sie sich anstelle von Geschenken eine Spende für unsere weltweite Friedensarbeit. So unterstützen Sie unsere Projekte nicht nur finanziell, sondern werden auch zur*zum Botschafter*in. Melden Sie sich gerne bei uns. Wir unterstützen Sie mit Ideen und Material wie Postkarten, Flyern, Fotos und Filmen. wfd.de/spendenaktion



Auch digital

Über ein Spendenbarometer können Sie verfolgen, wie viele Spenden bereits zusammengekommen sind, und sich so zusammen mit Ihren Mitstreiter*innen über die Aktion freuen. Auf Wunsch wird allen Spender*innen eine Spendenbescheinigung zugesendet. Schreiben Sie uns: rosenburg@weltfriedensdienst.de



Ein Vermächtnis für den Frieden

Ein Testament gibt uns die Möglichkeit, Sorge für diejenigen zu treffen, die uns am Herzen liegen. Und es erlaubt uns, über das eigene Leben hinaus einen Beitrag zur Gestaltung der Zukunft zu leisten. Einige unserer Spender*innen haben sich deshalb entschieden, den Weltfriedensdienst in ihrem Testament zu bedenken. Mehr dazu erfahren Sie unter: wfd.de/testament



Frieden braucht Sie!

Abonnieren Sie unseren Newsletter unter wfd.de/newsletter.

Besser noch, leiten Sie ihn weiter oder teilen Sie unsere Posts mit Gleichgesinnten. Folgen Sie uns auf

 facebook.com/weltfriedensdienst

 instagram.com/weltfriedensdienst



Sie wollen sich engagieren oder haben Fragen zu Ihrer Spende?

Melden Sie sich gerne bei mir:

Änne Rosenberg

rosenburg@weltfriedensdienst.de

Tel.: +49 (0)30 253 990-22

Ein 70-Kilometer-Lauf durch die Savanne

Junge Männer von sechs verfeindeten ethnischen Gemeinschaften gehen beim Peace Ultra Marathon Isiolo gemeinsam an ihre Grenzen.

In Nordkenia sind Viehdiebstahl und gewalttätige Auseinandersetzungen keine Seltenheit. Doch einmal im Jahr laufen 70 Teilnehmende die 70 Kilometer des Ultra-Marathons durch die Trockensavanne gemeinsam und Seite an Seite in ethnisch gemischten Teams.

Wie gelingt das? Die oft eher gewaltbereiten jungen Männer werden von den Ältesten ihrer jeweiligen Gemeinschaft ausgewählt. Alle eint ein gutes Standing in ihrer Altersgruppe. Dadurch haben sie potenziell die Möglichkeit, sich nach dem Lauf für Frieden zwischen den ethnischen Gruppen zu engagieren. Den guten Kontakt zu den Ältesten hat Isiolo Peace Link aufgebaut. Die WFD-Partnerorganisation organisiert den Lauf bereits zum zweiten Mal gemeinsam mit der Children Peace Initiative Kenya, einem weiteren WFD-Partner.

Und das klappt? Und ob – Kenia ist eine Läufernation. Der Friedenslauf genießt ein hohes Renommee: Der „schnellste Mann aller Zeiten“, der Kenianer Eliud Kipchoge, erinnert die Läufer vor dem Start in einer Videobotschaft daran, dass sie für das friedliche Zusammenleben ihrer Gemeinschaften laufen.

Unsere Friedensarbeit trägt entscheidend dazu bei, Konflikte dauerhaft zu entschärfen.

Dieses Projektbeispiel aus Kenia zeigt, wie das vor Ort erfolgreich funktioniert. Spenden kommen der gesamten Arbeit des Weltfriedensdienstes zugute, nicht nur diesem Projekt.



Spendenkonto Weltfriedensdienst e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE10 3702 0500 0003 1475 05

BIC: BFSWDE33XXX

Oder spenden Sie online: wfd.de/spendenformular



Geprüft + Empfohlen!



**Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft**



Impressum

Herausgeber: Weltfriedensdienst e.V. | Am Borsigturm 9 | 13507 Berlin | Redaktion: Stefanie Wurm (V.i.S.d.P.) | Texte: Fee Schreier, Änne Rosenburg, Stefanie Wurm | Lektorat: Helen Bauerfeind | Grafik-Design: Andreas Langner | Druck: Spree Druck Berlin GmbH | Klimaneutral auf 100 % Recyclingpapier gedruckt, FSC®-zertifiziert und ausgezeichnet mit Der Blaue Engel und EU-Ecolabel | November 2023

Bildnachweis

Titel: REUTERS/Abd Omar Qusini; S. 2: Eve/stock.adobe.com; S. 3: Jasmina Barckhausen; Grafik S. 4: Forschung für Nachhaltigkeit (FONA), S. 8: A. Germer: privat; A. Dehmel: Svenja Jandrasits; S. 9: J. Fink: privat; S. 12: Simon Fischer. Alle übrigen Fotos: Weltfriedensdienst e.V.